

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 19

**Rubrik:** Ausstellungswesen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

recht large ist, wird bei uns die 48-Stundenwoche streng gehandhabt, so daß im Jahre 1927 nur ein Viertel der insgesamt zur Verfügung gestandenen Arbeitswochen verlängert werden konnte. Dennoch beginnen die Behörden unter dem Drucke der Gewerkschaften die Überzeilbewilligungen abzubauen. Den Vorbereitungen für ein Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung schenkte der Zentralverband alle Aufmerksamkeit wie auch der Psychotechnik. Auf die Förderung der Wirtschaftsrationalisierung wird noch zurückgekommen werden. Der Zentralverband hat die Rationalisierungsbefrebungen schon seit Jahren eingehend studiert; er steht in enger Fühlung mit der „Kommission für rationelles Wirtschaften“ und hat speziell im Berichtsjahr die eigene praktische Arbeit auf diesem Gebiet mit der Organisation eines Erfahrungsaustausches begonnen.

Bekanntlich befaßt sich eine eigene Kommission des Zentralverbandes mit allen Fragen der Sozialversicherung. Im Berichtsjahre wurde die Erhebung über die privaten Fürsorgeeinrichtungen abgeschlossen, die eine wichtige Grundlage für die Arbeiten des Bundesamtes für Sozialversicherung darstellen. Die Revision von Artikel 51 des Unfallversicherungsgesetzes (Reduktion des Bundesbeitrages an die Kosten der „Uva“ hätte der Zentralverband lieber umgangen. Beträchtlich ist die Zahl der bei Arbeitslosenkassen Versicherten gestiegen. Die günstigste Entwicklung zeigen die paritätischen Kassen. Der Bericht warnt vor zu vielen und zu kleinen Kassen, die eine gute Risikoverteilung nicht zulassen. — Interessant sind die Ausführungen über die Lebenskosten. Auch hier ist Stabilität. Die Mieten stiegen im Landesdurchschnitt um 4%. Die Schweiz gehört mit England, den Vereinigten Staaten und Schweden zu den Ländern, in denen die Lebenskosten seit 1914 am stärksten gestiegen sind: „Wenn auch zugegeben ist, daß die Lebenskosten mit der allgemeinen hohen Lebenshaltung in unserem Lande zusammenhängen und diese wieder zum Teil einen gewissen Ausgleich in der durchschnittlichen Leistungsfähigkeit findet, so liegt es doch auf der Hand, daß die direkt und indirekt so stark auf den Export angewiesene Industrie die Lebenskostengestaltung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und nach Möglichkeit für eine Verbilligung eintritt. Eine Anpassung des schweizerischen Preisniveaus an den internationalen Durchschnitt liegt im Interesse aller Wirtschaftsgruppen.“

Zahlreich sind die sozialstatistischen Fragen, die den Zentralverband beschäftigt haben. Insbesondere soll die Produktionsstatistik so gefördert werden, daß die Berichterstattung über die Lage der Industrie vervollkommen werden kann. Immerhin drängen und dringen die Arbeitgeber auf möglichste Zurückhaltung in der Verwirklichung der von den klassenkämpferischen Gewerkschaften auf sozialstatistischem Gebiet aufgestellten Forderungen. — Die Arbeitskonflikte nahmen seit Jahren an Zahl und Wichtigkeit ab. Die Zahl der in zehn Streiken verlorenen Arbeitstage der dem Zentralverband angeschlossenen Firmen ist von 63,363 im Jahre 1926 auf 3394 im Berichtsjahre zurückgegangen. Der längste Streik dauerte 57 Tage. — Im Abschnitt Beziehungen zu den ausländischen Arbeitgeber-Organisationen wird vor allem des vom Zentralverband im Mai 1927 durchgeführten Kongresses der „Internationalen Arbeitgeberorganisation“ gedacht, an dem 17 Länder teilnahmen. Eine Übersicht über den Stand der internationalen Arbeitsorganisation schließt den interessanten Bericht. („N. B. B.“)

## Ausstellungswesen.

Ausstellung „Das neue Heim“ in Zürich. Die eine der 5 Zimmer-Wohnungen in den Musterhäusern

an der Wasserwerkstraße — es ist die mit alten Möbeln eingerichtete im Haus Nr. 31 — steht nur noch bis und mit 10. August der Besichtigung offen. Doch ist die andere 5 Zimmer-Wohnung, die in Grundriß und Einteilung völlig mit der ersten übereinstimmt, dagegen durchweg neuesten Hausrat enthält, ebenso wie die zwei Dreizimmer-Wohnungen bis Schluß der Ausstellung zugänglich. — Seit seiner Eröffnung Ende Juni ist „Das neue Heim“ bereits von mehr als 25,000 Personen besucht worden, ein Beweis für das außerordentliche Interesse, dem die Bestrebungen der Wohnungsreform heute in allen Schichten der Bevölkerung begegnen.

Eröffnung der Städtebau-Ausstellung in Zürich. Bei Anlaß der 21. Jahresversammlung des Bundes schweizerischer Architekten wurde am 4. August vormittags unter dem Ehrenpräsidium von Stadtpräsident Dr. Klöti (Zürich) die schweizerische Städtebau-Ausstellung im Kunsthause eröffnet. Namens der Zürcher Kunstgesellschaft und der Ausstellungskommission begrüßte Kunstmaler Righini die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Der Präsident des Bundes, Architekt W. Henauer-Brunner (Zürich), wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Reichhaltigkeit der Ausstellung hin, wie sie noch an keiner Veranstaltung des internationalen Städtebaugreiffes gesehen worden sei, und zeichnete sodann den Charakter und die Ziele derselben.

An den Eröffnungstagen schloß sich eine gemeinsame Besichtigung unter Führung von Prof. Hans Vernoulli. Am Bankett im Grand Hotel Dolder sprach namens der kantonalen und städtischen Behörden Stadtpräsident Dr. Klöti. Weitere Ansprachen, die sich hauptsächlich auf den 20jährigen Bestand des Bundes schweizerischer Architekten bezogen, hielten Stadtbauamteiler Max Müller (St. Gallen), der dessen Ziele und Aufgaben umschrieb; Architekt Mühlbach (Freiburg i. Br.) im Namen des Bundes deutscher Architekten und des badischen Landesbezirks, Heinrich Peter (Zürich) namens des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins und alt Landammann Dr. S. Scherrer, der den Dank der beteiligten Stadtverwaltungen übermittelte.

## Verschiedenes.

Die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Zürich verfügt über 717 Gebäude im Versicherungswert von zusammen über 47,000,000 Franken und 428 Hektaren Land. Einen kleinen Teil benützt die Stadt selbst gegen Zinsverrechnung. Insgesamt enthalten die Häuser 1348 Wohnungen, 10 Einzelzimmer, 19 Wirtschaften, 68 Verkaufsläden, 183 Bureaux und Werkräume und 164 Lagerräume.

Von der neuen Metallspritze. (Eingef.) Die von der städtischen Baupolizei in Zürich begutachtete Metallspritze „Perfecto“, System Marti, wird gegenwärtig an der Baustelle Seminarstraße Zürich 6, Baukolonie Brenellsgärtli, von der Baufirma Heinr. Gatt-Haller vorgeführt. Die Vorführung dürfte für Unternehmer von Interesse sein.

Große Wassermesser. (Korr.) In den letzten Jahren wurden oftmals ganze Gemeinden an benachbarte Wasserversorgungen angeschlossen, entweder um dauernd Wasser zu beziehen oder um für Notfälle gerüstet zu sein. Eigentümlicherweise begnügte man sich hie und da mit dem Einbau eines einzigen großen Wassermessers, dessen Lichtweite demjenigen des Verbindungsrohres entspricht, z. B. 75, 100, 125 oder 150 mm. Diese Anordnung mag billig sein, ist aber für die einigermaßen genaue Ermittlung des Wasserverbrauches ungenügend. Scheibenmesser von dieser Größe einzubauen, wird kaum angehen, weil